

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

(Tav. XXXII)

1. — *Zwei neue Vaseninschriften des Metropolitan Museums in New York*

Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der nachfolgenden Inschriften, sowie für die ausgezeichneten Photographien bin ich Gisela Richter zu Dank verpflichtet.

I

Archaische, m. W. unbekannte Inschrift eines Alabastron (Taf. XXXII).

Über die Vase selbst teilt Gisela Richter folgendes mit:

« Italo Corinthian alabastron with winged monster and animals, date 600 B.C. or later. We have no clue for the provenience ».

Die Inschrift befindet sich am Rand des Gefäßes (Höhe der Vase 13,5 cm.; Diam. der Oeffnung 4,2 cm.). Sie verläuft von links nach rechts (Länge ca. 9,3 cm.; Buchstabenhöhe ca. 1,7 cm.). Auf Grund der Buchstabenform und des Typs der Inschrift möchte ich die Entstehungszeit nicht unter 600 v. Chr. herabrücken. Die Inschrift dürfte in Südetrurien, vielleicht im Ausstrahlungsgebiet von Falerii, entstanden sein, wie die nachfolgenden Bemerkungen zeigen mögen:

Die Lesung ist klar: *milicinešimuluhirsunaieši*; die Analyse ergibt:

mi licineši mulu hirsunaieši

Dass das Kreuz in alten Inschriften Südetruriens zweifellos im Wert eines Sibilanten verwendet wurde, habe ich in einem Aufsatz im *American Journal of Philology*, Vol. LVII, 261 ff. ausführlich begründet. Auffallend ist in unserer Inschrift der Gebrauch von +

und \times nebeneinander. Aber auch für *u* bietet sie zwei verschiedene Formen: Y und V.

Die Uebersetzung wäre etwa: « ego (I) datum (oder factum) Licinio *Hersinaeo ». Es liegt dieselbe Formel vor wie bei dem Krater aus Narce, *CIE*, 8426: *mi mulu laricesi* und dem Buccheroväschen aus Tarquini, Gamurrini, Ap. 771 (2): *mi mulu kaviesi*. Die beiden Dative *licine-si* und *hirsunaie-si* sind getrennt durch das Appellativum *mulu*. Zu dieser Konstruktion vergl. die Inschrift aus Chiusi, Fabretti *CII*, 807: *mi marisl harð sianstl : l eimi*.

**Licine* ist die oberflächlich etruskisierte Form des lateinischen Eigennamens *Licinius*, (3), für den wir an sonstigen etruskischen Entsprechungen kennen: *licni* *CIE*, 5575, Tarq., *lecnies* Ga 644, Vols., *lecne* *CIE*, 265 ff. und sonst, Siena. Diese jüngeren Formen zeigen die für die etruskische Spätzeit charakteristische Synkope des Mittelsilbenvokals.

Zu *hirsunaie-si* vergl. *svunaie-si* *CIE*, 8426. Der Name ist identisch mit *heršina[s]* *CIE*, 4993, *hersinei* 5123, *hersu-s* 4996, alle aus Volsinii. Zum Wechsel im Vokalismus (*e* : *i*) vergl. *clensi* : *clinsi*, *Mercurius* : *Mircurios*, *hermenas* : *hirminaia* (4).

Die neue Vaseninschrift gehört zu den wertvollsten des etruskischen Instrumentum.

II

Inschrift einer attischen Kylix (Abb. 1).

« The kylix (acc. no. 09. 221. 47, by the Euergides Painter) is dated by us stylistically about 510 B.C. and is no. 5 in our forthcoming book *Red-figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum*. The publication is expected to appear in the autumn » (Gisela Richter).

Die auf der Aussenseite sorgfältig eingeritzten Inschriften bestehen aus Eigennamen.

(1) Zu *mi* = « ego » zuletzt und überzeugend PALLOTTINO, *St. Etr.*, VII, 241, 1.

(2) Jetzt im Museum in Boston. Siehe auch BUONAMICI, *Epigr.*, 80.

(3) Vergl. W. SCHULZE, *Zur Gesch. lat. Eigennamen*, 108. Es handelt sich um einen italischen Namen, nach SCHULZE, *l. c.*, 141 f.: « *Licinius* (etr. *lecne*), *Licinacius* sind ja tatsächlich von *licinus* abgeleitet ».

Der Name *Licinius* begegnet vorwiegend in Südetrurien, nördlich in Luna und Volterra, vergl. SCHULZE, *l. c.*, 108, 3 und 75, 2.

(4) Vergl. DANIELSSON ad. *CIE*, 4985, HAMMARSTRÖM, *St. Etr.*, V, 365 f.

a) In halbkreisförmiger Anordnung der Eigentümername (?) *laris vulsenas* (1).

b) Etwa gegenüber, in weit grösseren Buchstaben und vielleicht von anderer Hand stammend, der männliche Vorname *vel* (2).

Beide Inschriften verlaufen in gleicher Richtung von rechts nach links.

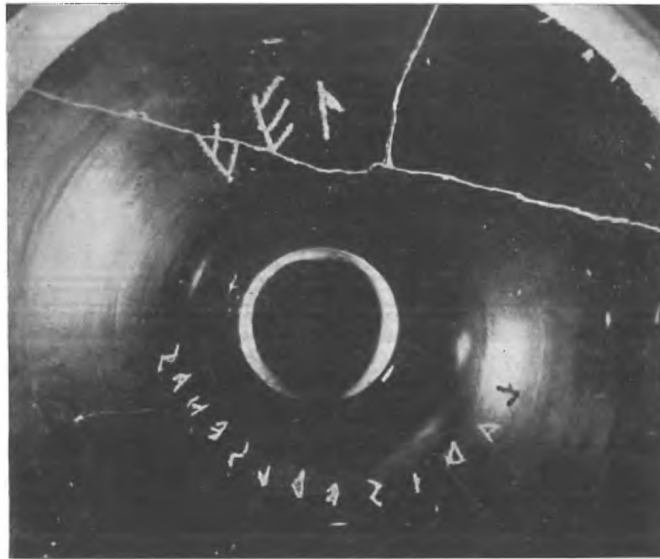


Abb. 1 — Inschrift der attischen Kylix

Die Form *vulsenas* bietet einen neuen Beleg für das Gentilicium, das dem Ortsnamen Volsinii zugrunde liegt (3). Wir kennen die regulären etruskischen Entsprechungen mit *-e-* in der Stammsilbe: *velzna*, *velsna*, *velsina* (Centraletrurien), und das Ethnikon *velznaχ* der T. François in Vulci. *vulsenas* zeigt lateinische Vokali-

(1) So nach der Photographie. Gisela Richter erkennt auf dem Original unter dem zweiten Buchstaben ein Zeichen \equiv , das ich dann auch feststellen konnte. Sie nimmt an, die Form *u* sei zufällig und das Ergebnis von Absplitterung. In diesem Fall hätten wir *vulsenas* (wohl kaum *vulenas*) zu lesen. Doch halte ich für wahrscheinlicher, dass das Zeichen zu *u* «verbessert» wurde.

(2) Der Buchstabenform nach anscheinend dem fünften Jahrhundert angehörend. Die Inschrift *a* kann eventuell jüngeren Datums sein.

(3) An Literatur zum folgenden vergl. PAULI, *CIE*, I, S. 412; SCHULZE, *Eigennamen*, 259, 565; (auch 106, 324, 523, 2); DANIELSSON, *CIE*, II, 1, S. 1 f.; BUONAMICI, *St. Etr.*, II, 597.

sierung wie *vulsuni-s*, *CIE*, 4362 (Perugia) (1). Das -e- der Mittelsilbe weist auf lateinisch **Volsenus* neben den überlieferten Bildungen *Volsienus*, *Volsinius*, *Volsonius* und *Vulso* (2), *Volsarius* (etr. *velzna*, *velsi*, *velsu*).

2. — Zur Lesung der Kyathosinschrift aus Siena

Die von Bianchi Bandinelli in Balzana II, 71, fig. 8, veröffentlichte archaische Inschrift eines Kyathos aus Siena ist nicht in *mini fl akunaie venel* zu zerlegen, wie Buonamici und Cortsen annehmen (3), zumal *fl* = *fleres* in solch einer altertümlichen Vaseninschrift ein völliges Novum wäre. Zu lesen ist vielmehr *vhlakunaie*, mit altem *vh* = *f*, und die Uebersetzung lautet: « me dedicavit (oder fecit) Venel Flacconaeus » flakunaie stellt sich zu anderen Formen auf -aie, wie Buonamici sie anführt: *svunaie-si* *CIE*, 8426, Narce (archaisch); *velxaie*, *velxaies*, Weege, *Inscr. Vasc.*, Nr. 75 und 50, Capua; *CIE*, 4718, Fiesole; *asklaie* Fabretti, 2753 bis, Capua; jetzt auch *hirsunaiesi* (s. oben).

Wichtig ist, dass *flakunaie* ein direktes Zeugnis für etruskische Ableitungen von dem Namen *Flaccus* bildet, wie sie Schulze, *Zur Gesch. lat. Eigennamen*, 273 auf Grund der lateinischen Bildungen voraussetzt.

3. — Etruskisch „acht“, und „Oktober“,

Unter den Monatsnamen, die die mittelalterliche Ueberlieferung als etruskisch verzeichnet (4), finden sich für *Oktober* die seltsamen Formen *Xosfer*, *Xoffer* und *Xofer* (5). Da sich von den acht Monatsbenennungen sechs an etruskische Wortstämme anknüpfen lassen (6), haben wir allen Anlass, auch hinter *Xosfer* ein etruskisches Wort zu vermuten. Nur scheint ihm die Ueberlieferung

(1) FABRETTI 2095 bis ist nicht mit SCHULZE, *l. c.*, 259, Anm. 2, *vulsine* zu lesen; vergl. DANIELSSON ad *CIE*, 5183.

(2) Zur Schreibung *Vulso* siehe Sommer, *Hdb. d. lat. Laut- und Formenl.*² 67; STURTEVANT, *The pronunciation of Greek and Latin*, 35.

(3) Siehe *St. Etr.*, V, 551 f. und *Glotta*, 23, 152.

(4) Vergl. dazu FIESEL, *St. Etr.*, VII, 295 f. mit Literatur.

(5) *Xosfer* im *Liber Glossarum*. *Xoffer* in der *Leydener Handschrift*, *Xofer* bei PAPIAS.

(6) Nur für *Traneus* « Julius » scheint mir kein Wortstamm im Etruskischen bezeugt.

übel mitgespielt zu haben, wie schon die schwankenden Schreibungen (-sf-, -ff-, -f-) erkennen lassen. Den sonderbaren und vom Etruskischen aus unmöglichen Anlaut hat Mountford einleuchtend dadurch beseitigt, dass er für das Kreuz den Wert des griechischen *Chi* einsetzt, wie in *Chrisin*, *Christus* des Liber Glossarum (1). Gehen wir aber von einer Form *Xosfer* (= *Chosfer*) aus, so entspricht diese bis auf den Vokal der Stammsilbe dem etruskischen Zahlwort *cezp-* (2), das uns in mehrfachen Ableitungen bezeugt ist (3). Da das -o- nicht der etruskischen Form angehört haben kann, so bedeutet es keinen entscheidenden Einwand gegen eine Verknüpfung von *Xosfer* und *cezp-*; es mag durch Korruptel oder Verschreibung — Einfluss von lateinisch *October*? (4) — in die Ueberlieferung geraten sein.

Wir hätten demnach den etruskischen Monatsnamen als **cespre*, **xespre* (**cestre*, **xesfre*) und lateinisch-etruskisch **Cesper*, **Chesper* (**Cesfer*, **Chesfer*) anzusetzen, denn den etruskischen Bildungen auf -re entspricht lateinisches -er (5). Vergl. *caspre* : *Casperius*, *luxre* : *Lucernius*, *zupre* : *Subernius*, *Caefrianus* : *Caefer*, *Sofrius* : *Soferius* u. s. w.

cezp- muss das etruskische Zahlwort für 7, 8 oder 9 gewesen sein; die Bedeutung *acht* ist schon von Pauli auf Grund der inschriftlichen Belege als die wahrscheinlichste erklärt worden (6). Sie wird bestätigt durch die Gleichsetzung von *cezp-* mit dem Stamm von *Xosfer* « *October* ». Gleichzeitig gewinnt die Vermutung Benvenistes, dass die etruskische Endung auf die Bildung von *September*, *October* u. s. w. eingewirkt habe (7), stark an Wahrscheinlichkeit.

E. Fiesel

(1) *JHS*, 43 (1923), 108. CORSEN, *Spr. d. Etr.*, I, 849 Anm. erwägt Verschreibung aus *Utofer* « *Oktober* ». Aber die von ihm zum Beweis angeführte Ligatur der Inschrift Mommsen, U. D. 316, Nr. 15 entfällt durch neue Lesung. Vergl. WEEGE, *Vasc. Camp. inscr.*, 5, Nr. 9.

(2) *avils esa(ls) cezpalχals*, *CIE*, 5315, Vulci; *cespa[lχ(a)ls?]* *CIE* 5466. Tarq.; *zilχnu cezp-z*, *CIE*, 5315, Vulci.

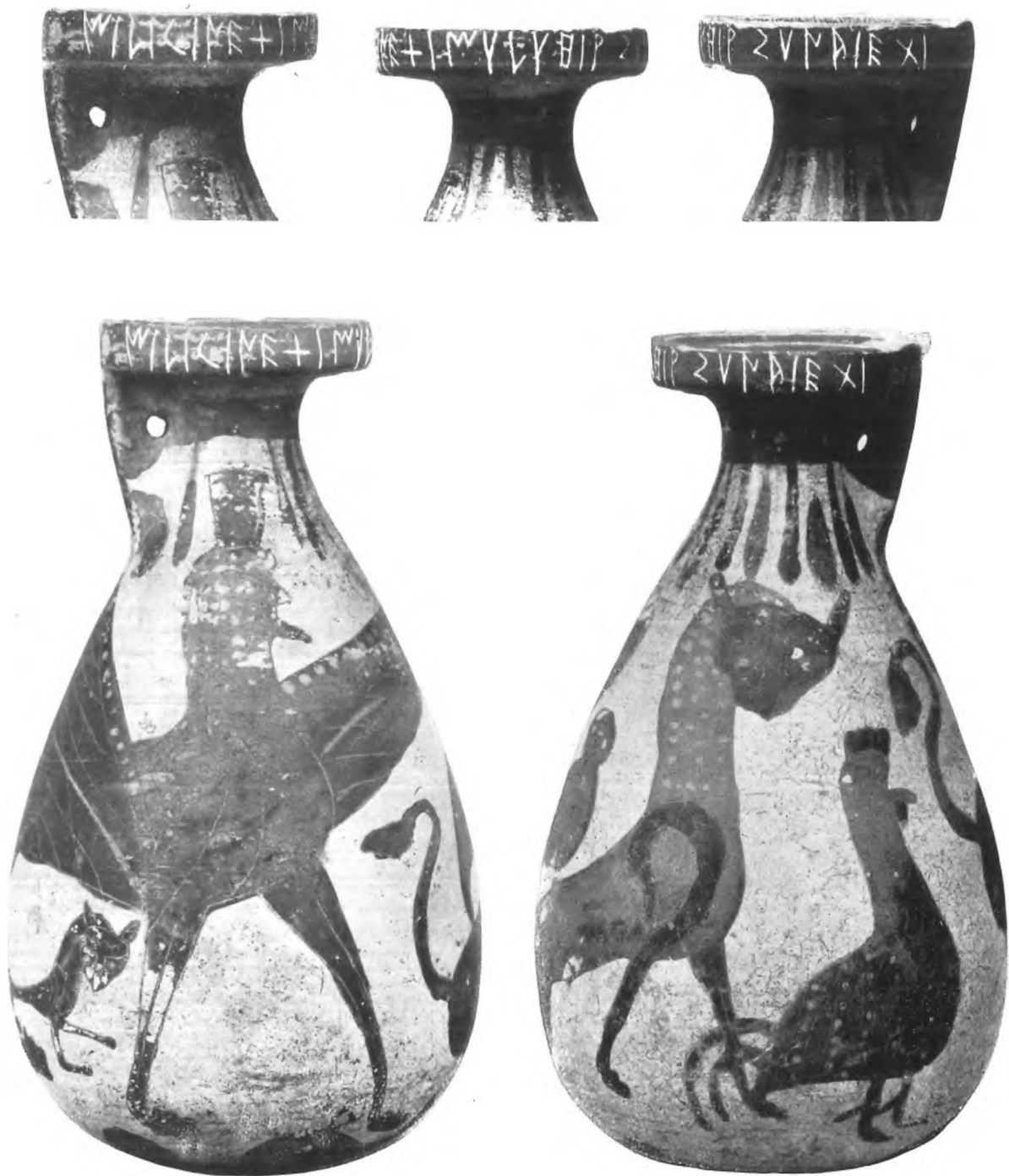
(3) Dass Wechsel zwischen *s* und *z*, *p* und *f* in den gleichen Worten begegnet, ist bekannt, und ich brauche hier nicht näher darauf einzugehen.

(4) Vergl. SCHULZE, *Kleine Schriften*, 283, Anm. 2: *amorgin. σοτέμπρις* (nach *ὀχτόμπρις*); *tzakon. sothémzi*.

(5) Vergl. SCHULZE, *Eigennamen*, 296 f.

(6) Vergl. *Etr. Fo. u. Stu.*, III, 29.

(7) *Bulletin de la Société Linguistique de Paris*, 32, 1931, 73.



NEW-YORK - METROPOLITAN MUSEUM — Italo korinthisches Alabastron mit archaischer Inschrift